

Elbinger Standesamt.

Vom 29. Januar 1894.

Geburten: Arb. Friedrich Gerlach L. — Fleischerstr. Herm. Schmidt S. — Arb. Wilh. Bozny S. — Arb. Carl Hofmann L. — Arb. Ferd. Klang L. — Arb. Herm. Binding S. — Feuerwehmann August Siedenbittel S.
Aufgebote: Zimmergeselle Eduard Kretschmann mit Johanna Bähr. — Bureau-Gehilfe Joh. Siegmund-Osterode mit Maria Reich-Elb.
Sterbefälle: Arb. Jakob Lindner 66 J. — Schmied Ferdinand Hehle S. 3 J. — Tischler Carl Sokolowski S. 3 M. — Arb. August Boerger S. 3 M. — Arb. Jakob Malleis 32 J. — Werkmeister-Witwe Wilhelmine Kunge, geb. Grabe, 73 J.

CONCERT

zum Besten der Begründung eines Lehrerinnen-Feierabendhauses für Westpreußen
Samstag, den 4. Februar c.,
 Abends 7 1/2 Uhr,
 in der Aula der Höheren Mädchenschule.
 Billets zu nummerierten Plätzen à 1 Mk. und à 75 Pf., sowie zu Stehplätzen à 50 Pf. in
C. Meissner's Buchhdlg.

Liedertafel.

Heute Montag präcise 8 Uhr.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 30. Januar cr.,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im großen Saale des Gewerbehauses:
Demonstrations-Vortrag
 des Weltkongress-Delegierten und Wanderredners Herrn
F. A. Fett
 aus Königsberg i. Pr.
 über:
„Die Kolombische Welt-Ausstellung in Wort und Bild.“

Wir erlauben uns, Freunde und Gönner des Vereins mit ihren Damen, wie unsere geehrten Mitglieder mit ihren Familien hierdurch ergebenst einzuladen.
Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Bücherwechsel
 von 6 bis 7 1/2 Uhr.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

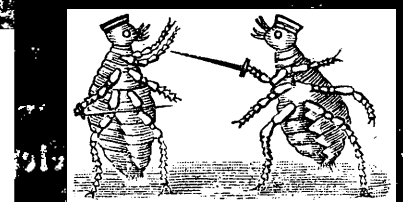
Mittwoch, den 31. d. M., 8 Uhr Abends,
 im Gewerbehaus:
1) Vortragsabend.
 Mittheilungen aus dem Jahresbericht der Gesellschaft und aus unseren Kolonien.
Vortrag: Die Hauptvölker Deutsch-Ostafrikas, besonders die Suaheli und ihre Kultur — an Photographien erläutert.
2) Generalversammlung.
 Erstattung des Jahres- und Kassensberichtes.
 Neuwahl des Vorstandes.
 Gäste, auch Damen, sind sehr willkommen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Montag, den 5. Februar
 sollen aus den Schutzbezirken Ratau, Eggertswüsten und Ziegelwald etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:
 a. aus **Ratau:**
 1 Bu.-Nuchholz,
 69 Amtr. Bu.-Klobenholz,
 20 " " Knüppelholz,
 145 " " Reifig;
 b. aus **Eggertswüsten:**
 26 Ei., 6 Bu., 37 Ki.-Nuchholz,
 47 Amtr. Klobenholz,
 33,5 " Knüppelholz,
 237,5 " Reifig III;
 c. aus **Ziegelwald:**
 22 Erl.-Reif. I und 142,5 Erl.-Reif. III.
 Versammlung der Käufer Vormittags 10 Uhr im Hirschgrube.
 Elbing, den 28. Januar 1894.
Der Magistrat.

Ballblumen,

ganz neue Muster, empfiehlt der vorgerückten Saison wegen zu herabgesetzten Preisen
Emma Goltz, Modes.



Dienstag, den 30. d. Mts., zum letzten Male giebt der Original-Floh-Cirkus
 seine für Jedermann hochinteressanten Vorstellungen in der Bürger-Resourse. Geöffnet von Nachm. 3 bis Abends 8 Uhr.

Echt Englisch Porter

Barclay, Perkins & Co., London, p. Fl. 30 Pf., bei 10 Fl. 28 Pf. empfiehlt **Adolph Kellner Nachf.**

Kistenbretter

von 1, 1 1/2 u. 2 Centimeter Dide jederzeit vorrätig
Dampfsäge
Joh. Müller,
Speicherinsel.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehhraun Hanf, grau Manila und melirt grün
 traf ein großer Posten ein.
 Liefere diese mit Firmendruck
1000 u. 3,00-5,00 M.
 gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.

Warning.
 Der große Erfolg, den unsere **Patent-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.
Leonhardt & Co.
 Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Richters Anker-Steinbaukasten.
 Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mark und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Illustrierte Preisliste senden auf Wunsch.
F. Ad. Richter & Cie.
 Rudolfsstadt (Berlin); Wien, 1. Riedlungengasse 4; Olten; London E.C.; New-York.

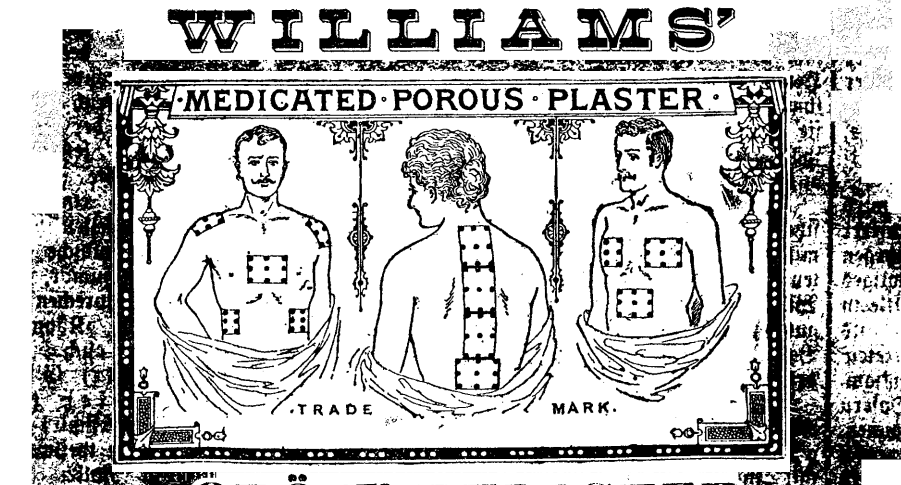
Statuten, Mitgliedskarten, Diplome, Programme, Eintrittskarten,

Für Vereine!

sowie sonstige **Vereins-Drucksachen** liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen die Buch- u. Kunstdruckerei von **H. Gaartz, Elbing.**

Ein tüchtiger Expedient,

Materialist und vertraut mit der Schnittwaren-Branche, wird zum 15. Februar d. J. nach auswärts (bei Danzig) gesucht.
Stellen-Vermitt.
 des Kaufm. Vereins Elbing.
C. Voss.



WILLIAMS' MEDICATED POROUS PLASTER.
PORÖSE PFLASTER.
 Das beste, schnellste und sicherste aller äusserlichen Mittel gegen
Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten, Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung,
 im Allgemeinen als **UNÜBERTREFFLICHER SCHMERZSTILLER.**
 ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc.
Preis: Mark 1.—. Zu haben in den Apotheken.
HAUPTDEPOT: Apotheke zur Altstadt, Königsberg i. Pr.
 Man verlange nur Williams' poröse Plaster, mit obiger Schutzmarke (3 Figuren). Alle andern sind werthlose Nachahmungen.

Am 1. d. Mts. habe ich Herrn **Brunnenbautechniker Kapischke,** meinem langjährigen Mitarbeiter und Freunde die Filiale **Osterode Ostpr.** meines Brunnenbaugeschäfts übergeben. Herr Kapischke wird das Geschäft unter **eigener Firma** weiterführen, bleibt jedoch bevollmächtigt, vorher begonnene Arbeiten für meine Rechnung zu Ende zu führen und Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen.
Berlin, im Januar 1894.

Hermann Blasendorf.
 Auf Vorstehendes bezugnehmend, theile ich mit, daß ich seit dem 1. Januar cr. unter **eigener Firma ein technisches Geschäft** für **Erdbohrungen, Brunnenbauten und Wasserleitungen,** verbunden mit **Pumpenfabrik und Röhrenhandlung,** führe und erbitte Aufträge.
Osterode Ostpr., im Januar 1894.



Adolf Kapischke.
Große Königsberger Pferde = Lotterie.
10
10 Equipagen:
 1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Viererzug bespannt,
 1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt,
 1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt,
 1 Kavalleriewagen mit 2 Pferden bespannt,
 1 Jagdwagen 2spannig,
 1 Herren-Phaeton 2 " "
 1 Barkwagen 2 " "
 1 American,
 1 Bonny-Gespänn,
 1 Selbstfahrender,
 alle complett geschirrt zum Abfahren.
47 edle Ostpreussische Zug- und Gebrauchspferde.
 Ferner **2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silber-Gewinne,** zusammen **2500 Gewinne.**

Loose à 1 Mark,
 Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 23 Pf., empfiehlt und versendet die Expedition der „Ostpreussischen Zeitung“.

Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Die elegante Mode.
 Herausgegeben von der Redaction des „Bazar“.
Preis vierteljährlich nur 1 1/4 Mark.
 Monatlich erscheinen 2 Nummern.
 Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.
 Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen für **1 1/4 Mark** vierteljährlich.

Rittermaske,
 elegant, für mittlere Figur, einmal gebraucht, ist billig zu verkaufen bei
Auguste Halkowska
 Mühlendamm- und Hospitalstr. Ecke.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!
 Der **Automat**
 — D. R. P. —
 Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angeschafft werden kann, macht Hosenträger u. Riemen vollständig entbehrlich. Die Vortheile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Absteigens der Hosenträger entbehren ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungenere, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jedem Athemzuge nachgibt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc.
 Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.
 Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co.,**
 Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

Atelier für künstl. Zähne
 Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
 Jnn. Mühlendamm 20, 21.

Enthaarungsmittel
 unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk.
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Mannesschwäche
 heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
 Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
 Auch brieflich.
 Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
 Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Vervielfältigungs-Blätter
 womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60-80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung nehmen kann. Billigstes Verfahren.
 Keine Druckerschwärze. Keine Presse. Jeder Blatt kann mehrmals benutzt werden.
 Per Dtz. Octav Mk. 1.50, Quart Mk. 3.50, Folio Mk. 3.80.
 Schwarze Vervielfältigungs-Tinte 80 Pf. die Flasche — Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungs-Blätter und 1 kleine Flasche Tinte franco.
Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.

2 Küchenschränke, Tische und Stühle verkäuflich
Jnn. Mühlendamm 37,
 1 Treppe.

Ein freundl. Zimmer mit guter billiger Pension, in anständ. Familie oder b. einer Wittve, die kein Gewerbe daraus macht, sucht ein solider Herr (Bureaubeamter). Adr. mit näher. Angabe u. Preis unter **B. S.** an d. Exped. d. Btg. in 3 Tagen erbeten.

Eine gutempfohlene j. Frau bittet um eine Stelle als Aufwärterin. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Zeitung.

1 silberne Cylinder-Herrenuhr ist Sonntag im Theater verloren. Gegen Belohnung abzugeben Neuf. Marienburgerdamm 9.

Central Annoncen-Expedition
G.L. DAUBE & Co.
 Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
 Begründet 1864.
 Zeitungscataloge, Kostenvoranschläge gratis und franco. Billigste Preisnotizung. Größere Inseritionsaufträge zu den niedrigsten Pauschalpreisen.
 Bureau in **Danzig, Delftgeestgasse 13.**
Strent den Vögeln Futter!

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 24.

Elbing, den 30. Januar.

1894.

Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schäfer =
Perastini.

7)

Nachdruck verboten.

6. Der Gatte.

Die Thür öffnete sich rasch, noch ehe Margarethe die Klinke niederdrücken konnte.

Mit einem lauten Aufschrei stürzte das junge Weib in das Wohnzimmer zurück.

Auf der Schwelle stand der Hüttenmeister mit wachsgelbem Gesicht und streckte die beiden Arme aus und wehrte ihr den Eintritt zu dem Kinde ab.

Margarethe dachte schon nicht mehr an ihr Vorhaben. Sie sah nur dieses flammende Auge und sein drohendes Aussehen.

Gebrochen sank sie in die Knie.

„Franz!“ rief die Mutter, aufs Tödtlichste erschrocken. „Du bist hier?“

„Ja,“ antwortete er mit dumpfer Stimme, aber allmählig festigte sich der Ton und klang ehern, so hart wie die Hammerschläge, die auf das Eisen niedersielen. „Ich wahre mein Haus vor Schmach und Schande. Entartete Mutter, nichtswürdiges Weib! Hin aus meinem Hause, hier hast Du jedes Recht verloren. Deine Anwesenheit ist ein Verbrechen auf meinem Boden und wenn ich's ver möchte, ich rüttle die Grundfesten meines Hauses durcheinander, daß Dich dies schützende Dach erschläge!“

Frau Anna schrie laut auf.

In diesem Schrei verklang beinahe der wimmernde Ruf Margarethens.

„Franz — mein Kind — zehg' es mir nur von fern!“

Er hörte ihre Bitten, aber sie erhöhten nur seinen Zorn.

„Ne siehst Du es wieder, weil Dein Anblick Gift für das unschuldige Geschöpf ist!“

Margarethe sprang auf; ihre Brust rang nach Athem und ihr Mund suchte nach Worten, um zu bitten, aber sie fand keinen Laut mehr.

Der Hüttenmeister öffnete die große Thür. Krachend flog das zerplitternde Holz gegen die Wand.

Mit niedergebogtem Haupte, die Lippen blutig, eilte sein Weib an ihm vorbei und in die Nacht hinaus.

Auf der Landstraße drüben knallte der

Kutscher auf Befehl seines Herrn lauter und anhaltender als vordem.

„Franz, Franz!“ rief die alte Mutter in ihrer Herzensangst.

Der Hüttenmeister hörte seine Mutter nicht, gab keine Antwort. Die Hofthür öffnend, riß seine schreiende Stimme die wenigen Bediensteten aus dem Schlaf:

„Schließt alle Thore doppelt — und wenn Ihr antrefft, erslagt! In mein Haus sind Diebe eingebrochen!“

Zitternd von der Nachtlust, nur nothdürftig bekleidet, eilten die Leute wirr durcheinander.

Der Hüttenmeister hatte eine halbe Stunde der größten Qual still erduldet, um Alles zu hören.

Jetzt aber mußte er seiner grenzenlosen Empörung Luft machen und er vermochte nicht mehr die Linie der Mäßigung inne zu halten.

In einer Ecke des Kinderzimmers lagerte die alte Mutter in der entsetzlichen Angst vor etwas Furchterlichem, das draußen vielleicht in diesem Augenblick geschah.

Von dem Lärmen erwachte das Kind, richtete sich halb auf und öffnete die Augen.

Des Vaters starke Stimme drang vom Hof herein. Der Kettenhund heulte wüthend auf.

Mutter Anna legte dem schlaftrunkenen Kinde die Händchen in einander und stammelte ihm ein Gebet vor.

„Ueber Gott im Himmel — beschütze meinen armen Papa — und laß ihn nicht verzweifeln.“

Sein Schritt näherte sich dem Kinderzimmer.

Angstlich blickte ihm die alte Frau entgegen. Als er die Gruppe sah, seine treue Mutter und das kleine Wesen voller Unschuld, löste sich seine starke Verzweiflung. Seiner Brust entrang sich ein lautes Schluchzen.

„Ich hab' sie nicht erschlagen, Mutter —!“

Er weinte zum ersten Mal in seinem Leben.

Draußen beruhigten sich die Arbeiter langsam. Anton ging kopfschüttelnd nach seiner Stube. Gefunden hatten sie Niemand. Schlafen konnte er aber nicht und von Zeit zu Zeit wollte er einen Gang durch das Haus machen.

Das war ja eine seltsame Nacht! Therese allein zurückgekehrt, der Herr nicht fort, wie er doch wollte — und zu Allem hier noch Diebe in's Haus gebracht. Diese mußten ihm auch den Spaller Schlüssel gestohlen haben. Gnade ihnen Gott, wenn er sie erwischt hätte! —

Vor dem Bettchen seines Kindes lag der Hüttenmeister und suchte Trost und Vinderung seines rasenden Schmerzes in den blauen, un- schuldsvollen Augen seines Lieblings.

„Du hast keine Mutter mehr, armes Ding,“ stöhnte Franz Burgdorf. „Mein Weib ist gestorben in Spaa — nun sind wir allein — ganz allein.“

Sein Kopf fiel auf den Bettrand, und das Kind, das nichts verstehen konnte von dem großen Leid, griff in die braunen Haare des Vaters.

Frau Anna ging still hinaus und setzte sich vor das Fenster der Wohnstube.

Was sollte sie jetzt noch bei ihrem Sohne? Am Bett seines Kindes war er gut aufgehoben; dort war vielleicht der einzige Ort, wo die Verzweiflung von ihm wich.

Das Kind war bald vom Schlaf übermannt. Es legte das Köpfchen um und schlief neben dem stöhnenden Vater ein.

Ueber den Nachthimmel schoß ein heller Funke; sein Glanz erlosch. Des Hüttenmeisters Stern war untergegangen in dieser Nacht.

Was nun hatte er erreicht durch all' sein Streben und Kämpfen?

Sein Vater, ein kleiner Beamter, hatte den talentvollen Sohn dereinst zum Rechtsgelehrten bestimmt, aber der lebensfrohe Student fühlte sich nicht wohl in der ihm dann angewiesenen dumpfen Sphäre. Sein lebhafter, unternehmender Geist hatte einen anderen Wirkungskreis gesucht.

Dem alten Vater, der lange an seinem Ideal, einem Rechtsgelehrten, gehangen, that der Sohn durch sein Vorhaben wehe, dieser aber hoffte mit Gewißheit, den alten Mann noch zu versöhnen.

Er ließ also das Studium fallen und trat dafür in die Bureau's eines großen, trefflich geleiteten Eisenwerkes, das in der Nähe seiner Heimath lag.

Und nun war die Zeit vergangen in uner- müdlicher Arbeit.

Der alte Vater starb, mit seinem Sohne versöhnt; derselbe war ein ganzer Mann geworden, Einer, der nicht nur die Feder führte, sondern auch den schweren Hammer auf das glühende Erz fallen ließ, um sich nach jeder Richtung hin auszubilden.

Dann war das Eisenwerk zu Waldberg sein Eigen geworden.

Unter Mühen und Ningen hatte er sich seinen Wohlstand, seine Familie ausgerichtet.

Was nun, nachdem Alles in Trümmer zer- schellte?

* * *

Vor dem Reisewagen auf der Landstraße ging der Baron von Hohensfels, ein junger Lebe- mann von den einnehmendsten Manieren, ver- drückt auf und ab.

Der Kutscher verharrete noch so regungslos,

wie zu Anfang. Wenn sein Herr es ihm befehl, so hob er mechanisch die Peitsche und der klatschende Schlag scholl durch die Nacht.

Therese stand neben dem Baron und be- richtete, daß ihre Herrin aufgehalten wurde und weshalb.

Aber endlich mußte sie doch kommen; helfen konnte ihr das Mädchen jetzt nicht mehr.

„Das lange Sitzen im Wagen hat mich starr gemacht“, versetzte Herr von Hohensfels. „Ich wünschte doch sehr, daß Margarethe zu- rückkäme. Die Sache fängt an bedenklich zu werden.“

Nach einer Weile sagte er:

„Weißt Du gewiß, daß der Hüttenmeister abgereist ist?“

„Diesen Abend“, antwortete Therese, „ja Herr Baron. Die Post ist längst unterwegs.“

„Und wer ist nun im Hause?“

„Nur das Kind und Herrn Burgdorf's Mutter, eine alte gute Frau. Sie wird sich rühren lassen und der Mutter wenigstens ge- statten, von dem kleinen Wesen Abschied zu nehmen.“

Darauf antwortete der Baron nichts und es blieb sehr fraglich, ob er das Vorhaben Mar- garethens gut fand. Allein sie hatte so fest darauf beharrt, daß er nicht wagte, ihr hiezu entgegenzutreten.

Inzwischen schritt die Zeit vor. Der Kutscher mußte wieder ein Zeichen geben.

„Das wird meine Herrin ängstigen!“ wagte Therese zu sagen. „Soll ich zurücklaufen?“

„Warte noch eine Weile — nein, gehe doch; sie kommt noch immer nicht. Sieh' nach, was der Grund davon ist. Unmöglich ist es, länger hier zu warten, wenn wir mit dem Morgen nach Friedrichsau kommen wollen. Oder sollte sie sich plötzlich anders besonnen haben und gar nicht mehr zurückkehren?“

Therese hörte den Ton der Unruhe und des Mißbehagens aus seinen Worten und meinte:

„Fürchten Sie dies nicht, Herr Baron. Was sollte meine Herrin noch in jenem Hause? Wenn sie von ihrem Kinde Abschied genommen hat, ist ihre Aufgabe dort erfüllt. Ich kenne sie zu gut —“

„So gehe“, fiel ihr der Baron, unangenehm berührt, in die Rede.

Therese ließ den Weg zurück.

Raum hatte sie den Baron verlassen, so wurde es in dem Hüttenwerk lebendig.

Thüren flogen auf und Herr von Hohens- fels hörte deutlich in der Nacht eine kräftige Männerstimme. Erblickend blieb er stehen und schaute hinüber.

„Alle Wetter“, murmelte er, „was geht dort vor? Was soll dieser Lärm? Und so plötzlich! Wo nur Margarethe bleibt? Sie ist noch drüben —! Das ist eine Männer- stimme — sollte der Hüttenmeister —? Das hieße Pech haben!“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Eine heirathslustige Holsteinerin**, eine stattliche, reiche Wittve und angehende Fünfszigerin, ist, von Liebesleidenschaft geblendet, in Berlin einem schlaun Gaunerstreich zum Opfer gefallen. Ein schleswig-holsteinisches Lokalfblatt bringt über die tragikomische Affaire interessante Mittheilungen. Die Wittve machte in diesem Winter einen Besuch bei einer befreundeten Familie in Berlin. Hier fielen ihr mehrfach die Annoncen von Heirathsvermittlern in die Augen, und sie sehnte sich nach einem Gegenstande, den sie mit ihrer Neigung und ihren bedeutenden Renten beglücken könnte. Sie antwortete schließlich auf ein derartiges Gesuch und hatte die Genugthuung, daraufhin im Conzert-hause in der Leipzigerstraße mit einem Herrn bekannt gemacht zu werden, der ihren Wünschen voll und ganz entsprochen. Er war erst 35 Jahre alt, dabei „Direktor einer internationalen Versicherungs-gesellschaft“ und zeigte ein so einnehmendes Wesen, daß die Dame nach kurzer Zeit, ohne ihren Berliner Bekannten eine Mittheilung davon zu machen, sich mit ihm verlobte und sogar mit ihm, um allen Wechselfällen des Schicksals vorzubeugen, einen Verlöbnißkontrakt einging, wonach der ohne Grund von der Ehe zurücktretende Theil dem anderen eine Konventionalstrafe von 8000 Mk. zahlen sollte. Gleich nach Ausfertigung des Kontrakts mußte der Bräutigam „verreisen“, sie war untröstlich, ging aber, um sich zu zerstreuen und seiner zu gedenken, allabendlich dahin, wo sie ihn kennen gelernt hatte, nämlich nach dem Concerthaus in der Leipzigerstraße. Hier machte sie die Bekanntschaft eines distinguiert aussehenden älteren Herrn, der, im Gegensatz zu ihrem Bräutigam Eduard, über ein bedeutendes Vermögen verfügte und sich für die stattliche Wittve sehr interessierte. Sie prüfte ihr Herz nochmals, als der Herr ihr gelegentlich unter Klarlegung seiner glänzenden Verhältnisse einen Antrag gemacht hatte, und sie fühlte, daß es besser sei, den ihr an Jahren näher stehenden und zugleich reichen Herrn mit ihrer Hand zu beglücken. Sie sandte kurz entschlossen ihrem Bräutigam einen Entlobungsbrief. Die Konventionalstrafe machte ihr keine großen Schmerzen; als bald darauf ein „Bevollmächtigter“ ihres Exbräutigams erschien und sich mit einer Abfindungssumme von 6000 Mark begnügte, zahlte sie ihm das Geld haar aus und glaubte sich nunmehr ihrem Glücke ganz hingeben zu können. Aber o weh! nachdem der Exbräutigam, der Be-

vollmächtigte und die 6000 Mark verschwunden waren, verschwand urplötzlich auch der neue Bräutigam. Die Erkundigungen der bestürzten Braut ergaben, daß keiner von den drei theilhaftigen „Herrn“ dort wohnte, wo sie angegeben hatten. Das „Liebesdrama“ war offenbar ein schlaun angelegter Gaunerstreich. Die doppelt betrogene „Braut“ fügte sich ins Unvermeidliche, nahm schleunigst Abschied von ihren Berliner Bekannten und kehrte unvermählt in die Heimath zurück.

— **Ein Hauptmann hat in seiner Kompagnie einen Einjährigen**, dem man beim besten Willen das Zeugniß eines soliden jungen Mannes nicht ertheilen kann. Nur zu oft wird er wegen allerlei leichtfertiger Streiche gefaßt. Eines Abends bemerkte ihn der Hauptmann, wie er in Civil durch die Straßen schlendert, und beschließt, ihn deshalb gehdrig vorzunehmen. Doch am nächsten Morgen, als er sich eben abscheiden will, das Strafgericht zu vollziehen, meldet der Feldwebel, der Einjährige sei erkrankt. „Krank? Der Kerl krank? Warten Sie, den will ich schon gesund machen!“ schreit der erboste Hauptmann und begiebt sich nach dem Dienst höchst eigenfösig in die Wohnung des leichtsinnigen jungen Marskohnes. Dieser hat nach einer stark angebrochenen Nacht behaglich ausgeschlafen und sich durch seinen Diener — er ist ein reicher junger Mann — ein Bad bereiten lassen. Der Diener meldet, das Bad sei fertig, und fügt hinzu, er werde aus einer benachbarten Wirthschaft das Frühstück holen. Im Begriff, eben in die Badewanne zu steigen, hört unser Einjähriger, wie es an der Thür seiner Wohnung läutet. Er glaubt, es sei der eben hinausgegangene Diener, der etwas vergessen habe, zieht den Fuß aus der Badewanne zurück, geht die paar Schritte über den Hausflur, öffnet die Thür und steht — in welchem Aufzuge weiß man — vor seinem Hauptmann und Kompagniechef. Sprachlos vor Zorn starrt der seinen Untergebenen an und bricht dann in die Worte aus: „Herrrrrr, Sie soll der Teufel kreuzweise kassieren! Ich gebe Ihnen sofort acht Tage Mittelarrest, weil Sie ohne Erlaubniß in Civil sind!“

— **Die reichsten Minister Europas**. Vor etwa zwei Jahren waren diese der Marquis Salisbury, dem man ein Jahreseinkommen von 80,000 Pfd. Sterl. zuschreibt, und der italienische Marschese Rudini, der auf 200 Millionen Lire geschätzt wird. Seither sind beide Staatsmänner in dessen von den Geschäften zurückgetreten und es ist jetzt unbestimmt, welches die reichsten

Minister Europas sind. Ein Kenner derartiger Verhältnisse schreibt nun: „Die sämtlichen deutschen, österreichischen und ungarischen Minister Europas sind von vornherein von der Liste zu streichen. Unter ihnen dürften die vermögendsten Fürst Windischgrätz und Graf Eszky sein: aber auch diese beiden sind nicht reich in dem Sinne, in dem in solchen Kreisen Vermögen taxirt wird. Sehr reich sind von den englischen Ministern drei: Lord Rosebery (durch Erbschaft von seiner Frau, die ihm die Hälfte ihres Vermögens hinterließ), Lord Spencer, der erste Lord der Admiralität, und vor allem Lord Ripon, der Kolonialminister, der 10,000 Pfd. Sterl. jährlich „schwer“ sein soll. Er dürfte jetzt der reichste Minister Europas sein. Sehr reich ist Herr Casimir Périer; auch Crispi gilt für einen mehrfachen Millionär.

— **Von Tigern zerfleischt.** In Athen ist kürzlich der deutsche Thierbändiger Lorenz Müller in der Menagerie des Herrn Montenegro von Tigern zerrissen worden. Schon während der Probe wurde Müller der erste, der seit 2 Jahren den Fuß in diesen Käfig zu setzen gewagt hatte, von einer Tigerin angefallen, doch ohne Schaden zu nehmen, indem das Thier sich auf einen kräftigen Peitschenhieb zurückzog. Während der Vorstellung glitt Müller aus und alle drei Tiger stürzten sich auf ihn; er wäre vollkommen zerrissen worden, wenn nicht der noch jugendliche Sohn des Besitzers hinzugeeilt wäre und mit Schlägen die Bestien zurückgetrieben hätte. Müller wurde bemußlos davongetragen und starb sehr bald an den Verletzungen der Brust, wo die Krallen das Fleisch heruntergerissen hatten und bis in die Lunge gedrungen waren.

— **Die Haut zum Besten seiner Gattin** opferte unlängst der Rechtsanwalt W. Blake aus Ottawa im nordamerikanischen Unionsstaat Illinois. Amerikanische Blätter berichten hierüber: Prof. C. W. Andrews in Chicago hat jüngst eine intressante Operation vollzogen, indem er eine Umpflanzung von Menschenhaut in so großem Umfang vornahm, daß jedes der bekannten Beispiele gleichartiger Operationen durch diese Transplantation in den Schatten gestellt wird. Der Rechtsanwalt W. Blake aus Ottawa ließ sich nämlich 72 Quadrat Zoll Haut aus seinen Beinen ausschneiden, um sie in die Arme und in die Schultern seiner Frau einzupropfen zu lassen, die bei einer Feuersbrunst zahlreiche Brandwunden davongetragen hatte. Die Umpflanzung gelang vollständig.

— **Interessanter Prozeß.** Aus London schreibt man der „R. Z.“ unterm 18. Januar: Das hiesige Tuffaud'sche Wachsfigurenkabinet ist eine Art von Balhalla für zeitgenössische Berühmtheiten. Daneben aber besitzt es eine Greuelkammer für hervorragende Mörder. In diese Greuelkammer wurde nun Monson, der Angeklagte im „geheimnißvollen Schußprozeß“, ohne Weiteres versetzt, obgleich seine Schuld nicht erwiesen war und er auch schließlich deshalb in Freiheit gesetzt wurde. Er weilte also dort in der Gesellschaft der Giftmischerin Maybrick und des Fälschers und Selbstmörders Bigott. Heute ließ er hier gerichtlich gegen diese „Verleumdung“ Einspruch einlegen. Sein Sachwalter wies nach, daß die Thatsache einer Verleumdung sich nicht auf das gesprochene und geschriebene Wort beschränke. So ward einst ein gewisser Stimming wegen Verleumdung bestraft, weil er vor der Thür eines Ehemanns mit Hörnern auf dem Kopfe vorbeitritt. So würde auch Monson durch die Verletzung in die Greuelkammer mittelbar des Mord's bezichtigt. Da die Frage gleichzeitig in Birmingham, wo sich eine Zweiganstalt der Madame Tuffaud befindet, verhandelt wird, schob der Richter die Urtheilsprechung auf; jedenfalls wird Frau Tuffaud, wenn sie nicht ganz auf die Ausstellung Monson's verzichten sollte, sich dazu bequemen müssen, ihm den Triumphzug aus der Greuelkammer in den Saal der Berühmtheiten zu gestatten.

— **Musikalische Liebes-Geschichte.** „... Aber wie's nur kam, daß die Komtisse ihren Klavierlehrer heirathete?“ — „Ganz einfach! Er behandelte sie erst mit ausgerechtester Beethöflichkeit, ward dann allmählich etwas mozartlicher, bald gabs kleine Liebeshändel, und schließlich waren sie aber handmäßig in einander vernarrt! ... Was wollte da der Graf machen — er wurde eben überlistet! ... Jetzt ist er aber ganz glücklich über das kluge kleine Mendelsöhndchen!“

— **Ein gewaltiger Unterschied.** Köchin (zu ihrer Freundin): „... Stehst Du, Riede, das ist eben der Unterschied zwischen uns und unseren Madams: Wir sprechen über unsere Herrschaften auf dem Markte, von uns aber wird im Salon gesprochen!“

— **Ganz einfach.** „Du, Bummel, ich muß heute ausziehen, weil ich schon über ein Jahr keine Miethe gezahlt habe!“ — „Merkwürdig! Sei mir ganz der gleiche Fall!“ — „Das trifft sich ja prächtig! Da tauschen wir ganz einfach unsere Buden!“

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.